

## Computergestützte Herstellung eines japanisch-deutschen Satzlexikons

Kennosuke Ezawa und Seiichi Okoma

### Neue Technologie und die Lexikographie des Japanischen

Ein bilinguales Lexikon über zwei, in mancher Hinsicht so grundverschiedene Sprachen wie Japanisch und Deutsch bringt Probleme mit sich, die anderweitig nicht als solche bekannt sind. So macht vor allem das graphische System des Japanischen, das traditionell zweierlei Schriftarten, eine Silbenschrift (*Kana*) und eine Bedeutungsschrift (*Kanji*), nebeneinander verwendet, für diese *eine* Sprache zweierlei Wörterbücher notwendig: ein nach der Silbenschrift mit ihrer traditionellen Systematik (sog. "Fünfzig-Laute-Tafel") geordnetes und ein nach der Bedeutungsschrift mit ihren formalen Bestandteilen (sog. "Radikale") geordnetes, wobei sich die Inhalte überschneiden. Denn Wörter, die in der Regel in der Bedeutungsschrift geschrieben werden (hauptsächlich Substantive, Verb-, Adjektiv-, Adverbstämme), können als Stichwörter auch in der Silbenschrift angegeben werden, die primär für Funktionswörter (Partikeln, Endungen usw.) verwendet wird, wenn man Mehrdeutigkeiten hinnimmt. Ein japanisches Wörterbuch mit Stichwörtern in der Bedeutungsschrift erklärt lexikalische Morpheme als solche oder in Verbindungen und wird nur sekundär benutzt, wenn einem unbekannte Bedeutungszeichen begegnen (Näheres vgl. Ezawa/Okoma 1987: 248).

Entsprechend gibt es zweierlei bilinguale (z.B. japanisch-deutsche) Wörterbücher mit japanischen Stichwörtern in der Silbenschrift und in der Bedeutungsschrift. Das letztere wird nur von Ausländern benutzt, die damit erst zur Aussprache unbekannter Bedeutungszeichen gelangen und anschließend deren Bedeutungen feststellen wollen. Die japanischen Benutzer eines japanisch-deutschen Wörterbuchs schlagen dagegen ihnen in der Aussprache und Bedeutung bereits bekannte japanische Wörter nach, um deren deutsche Entsprechungen festzustellen. Es gibt aber noch eine dritte, sogar geläufigere Form des japanisch-deutschen Wörterbuchs, bei der die Stichwörter statt in der traditionellen Silbenschrift in entsprechenden lateinischen Buchstaben (*Rōmaji*) stehen. Dieser Typ des japanisch-deutschen Wörterbuchs wird sowohl von Japanern als auch von Ausländern gern benutzt, weil das lateinische Alphabet kleiner ist als das japanische Silbenalphabet mit seinen 50 Positionen.

Die Herstellung eines japanisch-deutschen Wörterbuchs erfordert also innerhalb des japanischsprachigen Teils zweierlei Schriftzeichensätze, einen relativ kleinen aus Silbenzeichen und einen sehr großen aus Bedeutungszeichen sowie

für den deutschsprachigen Teil den lateinischen Schriftsatz.<sup>1</sup> Nun ist in den letzten vier, fünf Jahren ein Wunder in der lexikographischen Praxis des Japanischen geschehen, nachdem durch Entwicklung der elektronischen Textverarbeitungstechnik die drei Schriftarten – die japanische Silbenschrift, die (ursprünglich chinesische) Bedeutungsschrift und die lateinische Buchstabenschrift – in *einem* Apparat, dem sog. “Japanisch-Wordprocessor” (*nihongo-wāpuro*) gleichzeitig verfügbar gemacht worden sind. Man gibt über eine spezielle Tastatur japanische Wörter in Silbenzeichen oder lateinischen Buchstaben ein und läßt dabei bestimmte Wörter oder Wortteile durch Anweisung mit einer Sondertaste in Bedeutungszeichen verwandeln, die per Code aus einem großen Schriftzeichensatz abgerufen werden.<sup>2</sup> (Die lateinischen Buchstaben und die japanischen Silbenzeichen sind alternativ durch Umschalten verfügbar; die Tasten sind entsprechend doppelt beschriftet). Und der auf diese Weise auf dem Bildschirm schriftmäßig selektiv zusammengesetzte Text wird zuletzt mit einem Matrixdrucker graphisch realisiert. Diese neue technische Möglichkeit hat auch in verschiedenen anderen Bereichen, vor allem in der Bibliothekspraxis, dem Dokumentations- und Verlagswesen und dem Warenverkehr, eine Revolution eingeleitet. Der Umsatz des neuen Gerätes ist von 1981 bis 1986 von 11,000 auf (voraussichtlich) 1,250,000 Stück gestiegen, hat sich also in 5 Jahren ver Hundertfacht, der Preis ist auf weniger als ein Zehntel gesunken (nach “Nikkei Personal Computing” vom 28.7.86).

Die eigentliche Bedeutung der Einführung dieser neuen Technik in der lexikographischen Arbeit mit dem Japanischen besteht jedoch darin, daß man damit einen Übergang vom herkömmlichen fixierten, später nicht mehr in größerem Umfang veränderbaren Bestand an lexikalischen Informationen in Wörterbüchern in der Druckform zu einer neuen, variablen Form der lexikalischen Daten vollzogen hat, die beliebig nachträgliche Korrekturen, Ergänzungen, Modifikationen zuläßt. Diese technische Umstellung kann gerade im Fall des Japanischen mit seinem besonderen Schriftsystem eine wesentliche Erleichterung bei der Kompilation und Pflege von Lexikondaten bringen und dem Lexikonmacher seine große physische und psychische Belastung mit Karteikarten und Korrekturabzügen mindern und einen höheren Wert seiner Arbeit sichern helfen. Tatsächlich werden auch in der Zwischenzeit in Japan immer mehr Lexika, die die japanische Sprache betreffen, teils oder ganz unter Einsatz dieser neuen Technik kompiliert und publiziert, so ein 1985 erschienenes japanisch–japanisches Wörterbuch von Shōgakukan (*Gendai–Kokugo–Reikai–Jiten*) und das demnächst erscheinende Kanji–englische Wörterbuch bei Kenkyūsha.

<sup>1</sup> Die amtliche Liste der zum allgemeinen Gebrauch ausgewählten Kanji weist in der neuesten Version (*Jōyōkanjihyō* 1981) 1945, das bisher größte Kanji–japanische Wörterbuch von T. Morohashi ca. 50,000 Zeichen auf.

<sup>2</sup> In der JIS (Japan Industrial Standard)-Kanji-Tabelle ist den insg. 6,877 Zeichen in zwei Gebräuchlichkeitsstufen je ein Code (16 bit) zugewiesen. Die z.B. sehr komplexen Schriftzeichen im Quadratformat werden in der Regel je als 24 x 24 (früher 16 x 16)-Punktraster ausgegeben; für die ca. 7,000 Zeichen wird entsprechend eine Speicherkapazität von 504 (bzw. 224) KB benötigt; vgl. Näheres hierzu Ezawa/Okoma 1987: 257.

## Konzept eines neuen japanisch–deutschen Wörterbuchs

Seit 1981 wird mit Förderung der Toyota und der Kajima Foundation (beide in Tokyo) das Projekt eines neuen japanisch–deutschen Wörterbuchs durchgeführt, an dem japanische und deutsche Fachwissenschaftler aus verschiedenen Gebieten beteiligt sind.<sup>3</sup> Die Kernidee dieses Projekts besteht darin, in formaler Hinsicht die neue Computertechnik für die Arbeit des japanisch–deutschen Wörterbuchs effektiv einzusetzen und in inhaltlicher Hinsicht eine grundsätzliche Differenzierung der lexikalischen Informationen des Wörterbuchs je nach der Art des Stichwortes vorzunehmen. Es wurden hierbei folgende drei Inhaltstypen unterschieden und entsprechende Darstellungsarten vorgesehen:

1. Fachtermini in japanisch–deutscher Entsprechung (Glossar);
2. Alltagswortschatz in japanisch–deutschen Satzbeispielen mit grammatischen Erläuterungen (Satzlexikon);
3. Kulturspezifische Bezeichnungen im Japanischen einschließlich Eigennamen in deutschen Erklärungstexten (Kulturlexikon).

Zur Realisierung dieses Konzeptes wurde zuerst (1983) ein tragbarer Japanisch-Wordprocessor (TosWord JW 1), später (ab 1985) ein PC mit Japanisch-Modul (DEC Professional 380) und ein Kana/Kanji-Printer (DEC LA-84) in Verbindung mit einem Hauptrechner (DEC VAX-11/750) im Tübinger Universitätsrechenzentrum eingesetzt (Näheres vgl. Ezawa/Okoma 1987: 257).

Diese technische Arbeitsbasis ermöglicht nicht nur eine bequeme Kompilation des Wörterbuchs durch Ein- und Ausgabe japanisch–deutscher Daten auf dem Bildschirm mit anschließendem Druck, sondern auch die Übernahme und Integrierung getrennt oder anderweitig erstellter lexikalischer Datenkomplexe (z.B. Fachtermini für bestimmte Gebiete, bilinguale Zeichenlexika, einsprachige Wörterbücher usw.) in eine Gesamtheit, wenn dafür technische Voraussetzungen der Datenträger (Art, Code, Format usw.) erfüllt sind. Auf diese Weise kann im Laufe der Jahre ein umfangreiches japanisch–deutsches Gesamtlexikon als Aufbaumodell aus einer Gemeinschaftsarbeit entstehen, an der zahlreiche japanische und deutsche Fachwissenschaftler und Praktiker beteiligt werden.

### Japanisch–deutsches Satzlexikon

Im Rahmen dieses Referats möchte ich nun über das japanisch–deutsche Satzlexikon im obigen Wörterbuchprojekt berichten. Es hat folgende inhaltliche Zielvorstellungen:

<sup>3</sup> Takao Suzuki, Eijirō Iwasaki (beide Keio-Univ., Tokyo), Kōzō Hirao (Univ. Tokyo), Saburō Okamura (Univ. Chiba); Seiichi Ōkoma, Hiroshi Yanai (beide Naturw.-Techn. Fak. d. Keio-Univ., Yokohama); Wolfgang Schamoni (Univ. Heidelberg), Roland Schneider (Univ. Hamburg) u.a.

- a) Das Lexikon soll sowohl japanischen Deutschlernenden als auch deutschen Japanischlernenden als Hilfsmittel dienen;
- b) die japanischen Beispielsätze sollen den tatsächlichen Gebrauch des jeweiligen Stichwortes in der japanischen Gegenwartssprache möglichst umfassend in typischen Kontexten erfassen;
- c) es sollen dabei eine (abstrakte) "Grundbedeutung" und davon ableitbare (konkretere) "Einzelbedeutungen" des Stichwortes unterschieden werden;
- d) zu jedem japanischen Beispielsatz sollen grundsätzlich eine mehr an der Oberfläche des Satzes orientierte Wort-für-Wort-Übersetzung und eine mehr auf den Sinn des Textes bezogene freiere Übersetzung gegeben werden;
- e) die Aufarbeitung japanisch-deutscher Beispielsätze soll je nach der Wortart des Stichwortes in getrennten Komplexen erfolgen, die ggf. eine eigene Darstellungsform haben sollen.

Als materielle Ausgangsbasis diente ein 1971 in 1. Auflage erschienenes Satzlexikon für japanischlernende Ausländer "Kihongo-Yōrei-Jiten" (Dictionary of Basic Japanese Usage for Foreigners), 2. Auflage (1975), mit ca. 4.000 Stichwörtern und 30.000 dazugehörigen Beispielsätzen.

Zu a): Die doppelte Zielsetzung in bezug auf die Benutzer des Satzlexikons bringt das Problem der Selektion zielgruppenspezifischer Informationen mit sich, das in praktikabler Weise gelöst werden muß. So sind für japanische Lexikonbenutzer Angaben über die Aussprache, Flexionsart, Stilebene sowie einzelne Erläuterungen zur Verwendung des japanischen Stichwortes weitgehend entbehrlich, während sich für deutsche Benutzer wiederum grammatisch und stilistisch erläuternde Bemerkungen zu deutschen Übersetzungsbeispielen meist erübrigen können. Zur Veranschaulichung dieses Problems seien hier zwei Bearbeitungsbeispiele aus der Projektarbeit gezeigt. (Abb. 1).

Die bisherigen japanisch-deutschen Wörterbücher waren fast ausschließlich an japanischen Benutzern orientiert; ein für Deutsche konzipiertes größeres japanisch-deutsches Wörterbuch existiert noch nicht.<sup>4</sup> Bei neueren japanisch-japanischen Wörterbüchern ist allerdings der Trend einer Umorientierung der Inhalte am gewachsenen Interesse an der japanischen Sprache im Ausland eindeutig feststellbar. So sind nunmehr in solchen Wörterbüchern auch Angaben über den sog. "Akzent" (Tonhöhe) des Stichwortes, der im Japanischen wortdifferenzierend ist, sowie systematische Analysen von Synonymen zu finden, die in früheren japanischen Wörterbüchern in der Regel fehlten, aber für Ausländer notwendig sind. Diese Umorientierung der Inhalte japanischer Wörterbücher ist

<sup>4</sup> 1977 erschien ein "Japanisch-Deutsches Zeichenlexikon" von W. Wernecke/R. Hartmann, Leipzig: VEB Verlag Enzyklopädie; dieses erste bilinguale Lexikon für deutsche Benutzer in größerem Format verzeichnet ca. 5.800 Kanji nach dem traditionellen Radikalsystem (s.o.), stellt also einen anderen Typ des japanisch-deutschen Wörterbuchs als das von uns geplante dar.

## 8) あた・る (当たる・中たる)

Formale Angaben: V, intr./trans., 4-st.

Grundbedeutung: (auf) etwas Bestimmtes treffen (zwei Dinge treffen aufeinander, wobei sich das eine bewegt, das andere ruht)

Verwandte Wörter:あたり、あたる

## Konstruktionen:

## 1. N+が N+に あたる

## 1.1. auf etwas Bestimmtes treffen (gezielt) 1,2,3

a. 的中する、命中する、合う b. 外れる c. 当、中 d. よく、うまく、ちょうど、ちゃんと、ぴったり、正確に、大体

## 1.2. auf etwas Bestimmtes treffen oder an etwas Bestimmtes stoßen (nicht gezielt)...4,5,6,7,8,9

a. ぶつかる、さわる、触れる c. 当 d. よく、強く、激しく、軽く

## 1.3. sich entsprechen: heißen auf (in verschiedenen Sprachen), liegen in (Orte und Richtungen), fallen auf (Ereignisse und Zeiten), sein (Personen und Verwandtschaftsverhältnisse)...10,11,12,13,14,15

a. 相当、なる c. 当

## 1.4. an die Reihe kommen ... 16,17

b. 外れる c. 当

## 1.5. sich einer Aufgabe oder einem Gegner zuwenden/ sich mit einer Aufgabe oder einem Gegner befassen ... 18,19,20,21,22

a. 向かう、引き受ける b. c. 当 18,19,20,21,22

## 1.6. etwas ausgesetzt sein, sich einer Einwirkung aussetzen ... 23,24

a. さらす c. 当 23,24

## 1.7. zufällig durch ein giftiges Nahrungsmittel oder andere Einwirkungen körperlichen Schaden erleiden 25,26

a. 中毒する c. 当、中

## 1.8. idiomatisch: jemanden (schlecht) behandeln, jemanden (grob) begegnen 27

a. 取り扱う、(人当たり、当たり散らす) c. 当 d. つらく、やわらかく

## 2. N+が あたる

## 2.1. eintreffen, zutreffen 28,29

a. 的中する b. 外れる c. 当 d. .

## 2.2. erfolgreich sein 30,31

a. 成功する c. 当 d. うまく

## 2.3. als Gewinn zufallen 32

c. 当

## 2.4. idiomatisch: eng sein (von Schuhen u.ä.) 33

c. 当

## 2.5. idiomatisch: eintreffen (罰: eine göttliche Strafe) 34

c. 当

## 2.6. idiomatisch: faul werden (von Obst) 35

c. 当

## 3. N+が N+を N+に あたる

## 3.1. etwas irgendwo nachfragen, nachschlagen, überprüfen 36,37,38

a. 調べる、聞く c. 当

## 4. N+が N+を あたる

## 4.1. idiomatisch: rasieren (顔・髭) 39

a. そる c. 当

14. 田中さんは左の家をさして、「こちらです。」と言いました。 Herr Tanaka wies/zeigte auf das linke Haus und sagte: "Hier sind wir!"/ "Das ist es!"
15. とけいの針(はり)は、ちょうど2時をさしている。 Der Uhrzeiger/Zeiger steht genau auf zwei Uhr.
16. 先生はわたしをさしましたが、わたしは答えられませんでした。 Der Lehrer rief mich auf, aber ich wußte die Antwort nicht/konnte nicht antworten.
17. この文の中にある「これは」ということばは、なにをさしていますか。 Worauf bezieht sich das 'kore wa' in diesem Satz?
18. ここに書いてある「学生」というのは外国人学生をさします。 'Student' bedeutet hier 'ausländischer Student'.
19. コップに水をさす。 Wasser in ein Glas gießen
20. 目ぐすりをさす。 Augentropfen ins Auge geben

14. wiesはsahと同様文語体。また口語体では過去形より完了形を多く使う。注13参照。das Haus links, auf der linken Seiteとも旨える。'Hier sind wir!' は(案内したあとで)「さあ着きました」という意味の口語的表現。'Das ist es!'は日本語の文を、右の家か左の家かたずねられたと考えた場合。「これがそれ(問題の家)です」の意。Dies/Hier ist es!とも旨える。
15. zeigtでもよい。ただし、その場合は Die Uhr zeigt ... とした方がよい。auf は「・・・を指して」、「・・・に向かって」という意味の四格支配のauf。
16. aufrufenは名前を呼(rufen)んで立(aufstehen)たせること、指で指したのなら zeigte auf mich。過去形は文語体(注14参照)。wissen はふつう文章をあとに伴うが、文章で言いかえられる様な内容を表わす名詞を目的語とすることができる(die Antwort = wie er antworten sollte; den Weg = wie man hinkommt; die Adresse = wo er wohnt など)。wußte die Antwort nicht は「求められている正しい答えを旨えなかった」の意味で、wußte keine Antwortと旨えば「全然返事ができなかった」の意。中条宗助「ドイツ語類語辞典」(三修社)465-466ページ参照。
17. sich auf etw. beziehen (～に関係する)は、ある旨語表現が、ある事柄や物を指す、そのことを旨う、という時に用いられ、その事物をその旨語表現のもつ「意味」と考えるなら、この場合 Was bedeutet das 'kore wa'?ということもできる(次例参照)。dasは引用された旨葉全体を名詞として扱ってつけたものであるが、省いてもよい。'kore wa' は日本語の文について言っていると考えたもので、ドイツ語なら 'dies' である(次例参照)。
18. hierは an dieser Stelle (この箇所では)あるいは in diesem Text (この文書では)と旨ってもよい。「学生」と書いてあるのを「外国人学生」と置きかえて認めという意味で(一格であることを注意)、その表現('Student')が外国人学生という現実の対象をさす(注17参照)というのなら、bedeutet/bezieht sich auf den ausländischen Studenten である。
19. 紙やプラスチックのコップなら (Papier-, Plastik-)Becher (m.)。
20. 両目の場合でも ins Auge と旨える(注1参照)。geben は eingeben (薬をさす)あるいは (ein Mittel ins Auge) eintröpfeln (たらす)とも旨える。

nicht zuletzt im Hinblick auf die in Zukunft realisierbare automatische Übersetzung zwischen verschiedenen Sprachen wohl unumgänglich. Andererseits ist für normale Benutzer eine endlose Aufblähung von Lexikondaten unerwünscht und eine Effizienz des lexikalischen Informationsangebots gerade in der heutigen Zeit notwendig. Auch hier kann die neue Form des zweisprachigen Lexikons auf Computerbasis durch Entwicklung einer entsprechenden Software zum selektiven Abruf von Lexikondaten eine Lösung herbeiführen.

Zu b): Die bisherigen japanisch–deutschen Wörterbücher hatten zum japanischen Stichwort außer möglichen deutschen Übersetzungen des Wortes dessen Verwendungsbeispiele in Phrasen, aber selten in Sätzen gegeben. Eine eindeutige Übersetzung ist aber gerade in der Alltagssprache nur bei Sätzen bzw. Texten, nicht bei isolierten Wörtern möglich (hierzu vgl. Coseriu 1978). Man kann daher sogar soweit gehen, daß man in einem zweisprachigen Wörterbuch das Stichwort grundsätzlich – außer bei den Substantiven – nicht als solches, sondern nur in Beispielsätzen übersetzt, wie es tatsächlich in einem 1976 erschienenen japanisch–englischen Wörterbuch (Kōdansha, Tokyo) geschehen ist. Um die dabei notwendige Repräsentativität der Beispielsätze zu erreichen, müssen freilich verschiedene Quellen einschließlich anderer ein- und zweisprachiger Wörterbücher ausgewertet werden. Auch für diese Ergänzungsarbeit hat sich die Form der *Database* als außerordentlich zweckmäßig erwiesen.

Zu c): Ein besonders wichtiges linguistisches Problem, auf das wir in unserer Projektarbeit gestoßen sind, ist, ob man die verschiedenen “Redebedeutungen” eines japanischen Wortes, die sich in typischen Kontexten ergeben, grundsätzlich auf eine einheitliche “Grundbedeutung” zurückführen soll (hierzu vgl. Coseriu 1970). Im Fall des Japanischen kommt dieser Frage eine besondere Bedeutung zu, weil chinesische Schriftzeichen (*Kanji*), die nachträglich als Bedeutungsträger ins Japanische aufgenommen wurden, vielfach zur Entwicklung bestimmter Redebedeutungen desselben japanischen Wortes genutzt worden sind, so daß homophone Wörter entstanden, die regelmäßig in bestimmten Kanji-Zeichen geschrieben werden, sog. “Kanji-Synonyme”, die für das native Sprachbewußtsein als selbständige Wörter gelten. Das ist z.B. beim japanischen Verb “*sasu*” der Fall, das a) ‘einstecken’, b) ‘stechen’, c) ‘zeigen’, d) ‘eingießen’, e) ‘einstrahlen’ usw. bedeutet. Wie man gleich sieht, sind diese Einzelbedeutungen von einer Grundbedeutung leicht ableitbar, die etwa “eine rasche geradlinige Bewegung im Raum gezielt ausführen” heißen könnte (vgl. Ezawa 1985: 104 f., Suzuki 1963: 52). Kulturhistorisch gesehen, hat also das ehemals schriftlose japanische Volk infolge der Einführung chinesischer Bedeutungszeichen es gelernt, vom ursprünglich einheitlichen Wort “*sasu*” mehrere, näher bestimmbare kontextabhängige Einzelbedeutungen zu unterscheiden (vgl. hierzu Mauthner 1907: 56 ff.). Ob nun dieser, jeder Sprache immanente Vorgang generell der semantischen Analyse des Japanischen zum lexikographischen Zweck konzeptionell zugrunde gelegt werden kann, bedarf allerdings noch weiterer Überlegungen. Vom Verb “*sasu*” unterscheiden auch die neuesten japanischen Wörterbücher zwei, drei Lemmata.

Vielleicht ist gerade hier ein besonders ergiebiges Arbeitsgebiet zu sehen, das die Kooperation ausländischer und inländischer Forscher in der Lexikararbeit besonders sinnvoll macht.

Zu d): Ein weiteres grundlegendes Problem, das sich in unserer Projektarbeit ergeben hat, ist die Zweckmäßigkeit der grundsätzlichen Unterscheidung und Realisierung von zweierlei Übersetzungen für einen Beispielsatz:

- a) eine mehr an der syntaktischen Oberfläche und an der Bedeutung der einzelnen Wörter orientierte und
- b) eine am Sinn des ganzen Satzes, an der Textbedeutung orientierte Übersetzung.

Die Zweckmäßigkeit der doppelten Übersetzung ist zumindest didaktisch begründet: Der Lernende, ob ein japanischer Deutschlerner oder ein deutscher Japanischlerner, kann den Verarbeitungsprozeß vom japanischen Beispielsatz zum deutschen Übersetzungsbeispiel oft gar nicht nachvollziehen, wenn dieses eine dem Optimum des Übersetzens angenäherte, dem tatsächlichen Sinn des Textes entsprechende Übersetzung ist. Es muß zwischen dem japanischen und dem deutschen Satz durch eine mehr formale, wortbezogene Übersetzung vermittelt werden, die dem japanischen Deutschlernenden einen ersten analytischen Übersetzungsversuch, dem deutschen Japanischlernenden eine erste Verstehenshilfe bietet. So kann man den japanischen Satz:

Sōyū koto-o suru to bachi-ga atari masu-yo.

ins Deutsche übersetzen:

Wenn [. . . to] (du) *solche* [sōyū] *Dinge* [koto-o] *machst* [suru], *wird* [. . . masu-yo] (dich) *Gottes Strafe* [bachi-ga] *treffen* [atari].

Der "Sinn" des Textes wäre jedoch besser wiedergegeben mit der Übersetzung:

Das bringt Unglück, oder: Das wirst du teuer bezahlen müssen.

Die letzteren Übersetzungen sind, entgegen der möglichen Ansicht mancher, insofern genauer, als ein Deutschsprechender denselben Sachverhalt, der im obigen alltäglichen japanischen Satz ausgedrückt ist, normalerweise so, und nicht wie in der ersten Übersetzung, ausdrücken würde: "Es geht in der Übersetzung darum, 'einen gleichen *Textinhalt*' in verschiedenen Sprachen auszudrücken" (Coseriu 1978: 20). Und in der Praxis zeigt sich, daß sich hier die verschiedenen Kompetenzen ausländischer und inländischer Bearbeiter auf eine sehr sinnvolle Weise ergänzen können, da in der "formalen" Übersetzung oft bis zur Grenze des stilistisch Tragbaren im Deutschen gegangen werden muß, während der Sinn eines japanischen Textes von *native speakers* sicherer erfaßt werden kann.

Zu e): In der bisherigen lexikographischen Praxis galt stillschweigend der Grundsatz, daß alle Stichwörter formal gleich behandelt werden sollen. Bei unserer obigen Dreiteilung des Gesamtwortschatzes in Fachtermini, Alltagssprache und kulturspezifische Bezeichnungen war dieser Grundsatz bereits in Frage ge-

stellt worden. Aber auch in bezug auf die Wortarten scheint eine grundsätzliche Aufteilung und entsprechend formal gesonderte Behandlung der Stichwörter gerechtfertigt. Die Verben, Adjektive und Adverbien im Japanischen sind anders zu behandeln als die Substantive, von denen ein sehr großer Teil aus dem Altchinesischen übernommen wurde und dementsprechend eine eigene, sehr komplexe Semantik aufweisen.<sup>5</sup> Von den Verben, Adjektiven und Adverbien sind wiederum die zahlreichen Onomatopoeica im Japanischen gesondert systematisch und ausführlich zu behandeln.

Ein auf diese Weise in sich systematisch differenziert aufgebautes und durch verschiedene Indexierungen geschlossen gehaltenes japanisch-deutsches Satzlexikon als *Database* läßt schließlich eine vielfältige *on-line*-Nutzung als Datenbank, Teilausdrucke als Publikationen zu bestimmten Zwecken sowie eine weitere Bearbeitung zu sekundären bilingualen Wörterbüchern (Japanisch-Englisch, Japanisch-Französisch usw.) zu.

### Bibliographie

- Coseriu, Eugenio (1970), "Bedeutung und Bezeichnung im Lichte der strukturellen Semantik", in: Hartmann P./Vernay H. (Hrsg.), *Sprachwissenschaft und Übersetzen*, München: Hueber, 104–121.
- Coseriu, Eugenio (1978), "Falsche und richtige Fragestellungen in der Übersetzungstheorie", in: Grähs L./Korlén G./Malmberg B. (eds.), *Theory and Practice of Translation*, Bern: Lang, 17–32.
- Ezawa, Kennosuke (1985), *Sprachsystem und Sprechnorm. Studien zur Coseriuschen Sprachnormtheorie*, Tübingen: Niemeyer.
- Ezawa, Kennosuke/Okoma, Seiichi (1987), "Neue Technologie und die japanisch-deutsche Kommunikation", in: Albrecht J./Drescher H.W./Göhring H./Salnikow N. (Hrsg.), *Translation und interkulturelle Kommunikation*, Frankfurt/M./Bern: Lang, 247–263.
- Mauthner, Fritz (1907), *Die Sprache*, Frankfurt/M.: Rütten & Loenig.
- Suzuki, Takao (1963), *A Semantic Analysis of Present-Day Japanese, with Particular Reference to the Rôle of Chinese Characters*, Tokyo: The Keio Institute of Cultural and Linguistic Studies.

<sup>5</sup> Vgl. das demnächst erscheinende "Japanese-English Character Dictionary" (Kenkyusha, Tokyo) von Jack Halpern, der sich mit diesem Problem besonders eingehend beschäftigt hat.